

Kevelaer, im Frühjahr 2013

Liebe Freunde der
Aktion pro Humanität!

Froh und hoffnungsvoll kehrten wir von unserem Projektaufenthalt zurück, weil ich spürte, es wird sich etwas bewegen. Es sind, wie immer, die Menschen, die uns bewegen und bewegen, die uns anspornen und Mut machen. Und es sind gute Nachrichten, Hoffnung machende, die uns Hindernisse aushalten lassen, Geduld und Kraft schenken, holprige und mitunter auch mehr als mühsame Wege zu gehen.



Sahel-Impressionen

„Die äußeren Wüsten wachsen in der Welt, weil die inneren Wüsten so groß geworden sind.“ Em. Papst Benedikt XVI.

Das erfuhren wir auch bei unserer letzten Projektreise. Die militärische Auseinandersetzung in Mali wirft ihre Schatten nicht nur auf unser Einsatzland Niger. Auch unsere französischen Helfer, wie unsere Projektleiterin Helene Bassalé, waren betroffen – in Benin waren die Unruhen und tiefen Sorgen um Sicherheit und Zukunft zu spüren.

Helene, die gerade einen gesunden Jungen, Matthis, geboren hatte, besuchten wir in Porto Novo bei ihrer Familie. Wir überbrachten unsere Glückwünsche, lernten ihre Familie kennen, ihren Mann, den Sohn Samuel. Sie berichtete uns von ihren Sorgen um ihre Sicherheit, nachdem Frankreich in Mali militärisch interveniert. Zum Glück und zu unser aller Beruhigung hat sich die gesamte Lage nun etwas entspannt – wengleich die Blicke nach wie vor sorgenvoll gen Mali gerichtet sind.

Auch im Niger, wo bisher 50.000 malische Flüchtlinge eingetroffen sind, die Hilfe benötigen, sorgt man sich weiter um die islamistische Einflussnahme. Hier bilden die obersten Muslime eine enge



Helen und Matthis

Neue Wege gehen ... mit den Menschen gemeinsam

Allianz mit den inzwischen drei Bischöfen des Landes, um klare Linien aufzuzeigen.

Glücklich gibt es nirgendwo, weder in Mali, noch im Niger oder im Norden Benins nennenswerten Rückhalt in der Bevölkerung für diese islamistischen Tendenzen. Das sagen uns übereinstimmend alle, die sich damit beschäftigen.

Unsere Rolle in diesen Zeiten der wachsenden äußeren Wüsten? Aus der „Wüste der zerstörten Liebe“ neue Wege finden. Wege von Macht, die anderer Natur ist.

Also, machen auch wir uns – oft gegen eine Vielzahl von Widrigkeiten und Erschwernissen – immer wieder neu ans Werk. Reden mit der Regierung, bitten um eine verstärkte Partizipation für eine Weiterentwicklung des Projektes – gemeinsam mit Benin und den Beninern, auf Augenhöhe. Reden mit der Administration, reden mit den Mitarbeitern, versuchen Standpunkte zu hören und erklären. Immer wieder finden wir Helfer auf diesem Weg, die wir jedoch auch immer wieder aktiv suchen und gewinnen müssen. Doch es gibt sie! Das ist unser Trost, unsere starke Motivation.

Und natürlich sind es die Menschen, die in ihrem immer wiederkehrenden, täglichen Ringen mit Krankheit und Armut zu uns kommen. Sie müssen im Focus unserer „Dienstleistung“ stehen mit ihrer noch allzu oft tödlichen Kombination aus eben dieser Armut und Krankheit, Hunger, Wassermangel ... – aber wir dürfen daran arbeiten, weil Sie alle unermüdlich an unserer Seite sind. DANKE!

„Vergessen wir nicht,
dass die wahre Macht
der Dienst ist ...“
Papst Franziskus

Unser Krankenstationsprojekt war in so gutem, so sauberem Zustand,



Dr. Solange untersucht ein neu
angekommenes Mädchen in der
Kinderkrippe



Wir besuchen unseren Waisenjungen
... im Zentrum für psychisch kranke
Menschen

dass es mich sehr, sehr bewegt hat. Ich danke dem Team in Gohomey, dass wir dieses Ziel von Hygiene und Sauberkeit in unserer Krankenstation, dem Centre Medical Gohomey, immer besser realisieren können. Ein französisches Arztheppaar, das unser Zentrum während dieser Zeit besuchte, hat sich über den hygienischen Standard und die medizinisch-technische sowie pharmazeutische Ausrüstung des Zentrums mit Labor und Apotheke, Warenlager und Warenwirtschaftssystem sehr, sehr lobend geäußert. Das ging sogar soweit, dass



Das Centre Medical Gohomey
soll immer mehr eine Oase des
Genesung werden durch zunehmende
medizinische Kompetenz und
menschliche Zuwendung



„Gute Besserung“ wünscht das Team
der Aktion pro Humanität. Für das Team
ist das kontinuierliche, harte Arbeit
an der Verbesserung der Situation.

sie sagten, der Standard unseres Buschkrankenhauses in diesen Bereichen sei besser als der vieler Krankenhäuser in Frankreich ...

Wir nehmen das als Ansporn, und unser weibliches Team mit Helene, in Vertretung Andrea, Dr. Solange und Dr. Patricia, haben daran sicher große Verdienste.

In herzlicher Verbundenheit
mit Ihnen allen

Ihre

Dr. Elke Kleuren-Schryvers

PROJEKTTAGEBUCH

Samstag, 23. Februar 2013

Wir kommen gut in Cotonou an. Alles Gepäck ist mitgekommen. Die Wärme tut gut.

Sonntag, 24. Februar 2013

Morgens Messbesuch St. Michel. Anschließend fahren wir zum Besuch unserer Projektleiterin **Helene Bassalé** nach Porto Novo. Wir lernen ihre Familie, ihre aktuellen Sorgen kennen und versprechen, auch den deutschen Botschafter, Herrn Neumann, nach der Einschätzung des Sicherheitsproblems zu befragen.



Besuch und Arbeitstreffen bei Helene

Wir arbeiten gemeinsam weiter an dem **Kooperationsvertrag mit den Schwestern**. Dort ist das Treffen für 16.00 Uhr in Cotonou in ihrem Ordenshaus vereinbart. Wir kommen in der Diskussion mit der Ordensoberin und den Schwestern aus dem Leitungsteam gut voran, und das bestehende Vertragswerk wird nun so der ganzen Ge-



Aids



Bildung



Mikrokredite



Waisen



Landwirtschaft



Wasser



Gesundheit



Die Gesundheitsministerin, Mme. A. Kinde GAZARD



Peter Tervooren zeigt die ersten Baupläne des Schwesternhauses



Die Dorf-Visiten



Heinz Seitz mit den Waisenkindern



Heinz und Dr. Elke Kleuren-Schryvers bei der Aufarbeitung des Tagesgeschehens und der Ergebnisse am Abend



Impfaktion in den Dörfern

meinschaft vorgestellt. Im Rat der Schwestern besprechen wir auch das Bauvorhaben des Schwesternhauses, das **Peter Tervooren** und der **Architekt Jörg Bousard** aus Kevelaer in eine anschauliche Form gebracht haben. Auch hier sehr viel Zustimmung. Der Konvent plant bis 2017 mindestens 12 Schwestern vor Ort in Gohomey zu haben. Damit wäre es die größte westafrikanische „Niederlassung“ dieser Ordensgemeinschaft außerhalb des Mutterhauses in Cotonou.



Die ersten beiden Ordensschwestern im Projekt in Gohomey, Dr. Solange und Soeur Karen erhalten in diesem Jahr noch Verstärkung durch zwei weitere Mitschwestern.

18.45 Uhr: Besuch und Abschied vom Nuntius, Mgr. Blume. Da wir gelesen hatten, das Mgr. Blume Benin verlässt und nach Uganda berufen wurde, versuchen wir, diesem sympathischen und liebenswerten Fürsprecher persönlich „Auf Wiedersehen“ zu sagen. Er kündigt an, dass er sich vorstellen kann, im Herbst nach Kevelaer zu kommen!

Montag, 25.02.2013

07.30 Uhr: Frühstück, Geld wechseln.

10.30 Uhr: Besuch des dt. Botschafters und Erörterung der Sicherheitslage. Besprechung des Fortschrittes bzgl. unserer Konvention mit der Regierung.

15.00 Uhr: Arbeitssitzung mit Helen im Hotel zur Vorbereitung des Treffens mit der Gesundheitsministerin. Andrea, Dieudonné und Heinz reisen schon nach Gohomey ab wegen der Auszahlung der Löhne und anderer Projekt-Notwendigkeiten.

Andrea Höltervenhoff, eine unserer ersten Projektleiterinnen, hat für mehrere Wochen ehrenamtlich in unserem Projekt in Gohomey gearbeitet, wirklich hart gearbeitet, um dem Projekt den Rückhalt als zeitweise Schwangerschaftsvertretung für Helene zu geben.



Andrea Höltervenhoff, die uns im Team der Aktion pro Humanität hier und in Benin mit ihrer Fachkompetenz und ihrem Herzen für Afrika unterstützt

Das hat uns hier im Team von APH alle sehr froh gemacht und berührt. Mit Andrea war eine Vertretung für Helene im Projekt, die sowohl Helenes Arbeitsweise als auch das Projekt und seine Mitarbeiter/innen kennt. Außerdem beherrscht sie den Themenkomplex des Krankenhaus-Managements in Theorie und Praxis. Dies war für unsere Projektarbeit sehr zuträglich! Wir danken Andrea – wie schon beim letzten APH-Team-Meeting – auch an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für dieses Engagement!

Gemeinsam mit **Heike Waldor-Schäfer** verstärkt sie seit dem Jahreswechsel ja unser APH-Team. Glücksfälle für uns und die Menschen in Benin und im Niger!! Und ein Glücksfall auch für mich mit solchen Akteuren an der Seite können wir noch viel bewegen.

Heike Waldor-Schäfer engagiert sich für unsere Presse-Arbeit sowie für viele andere öffentlichkeitswirksame Themen. Auch das entlastet uns im Vorstandsteam deutlich.

Weiter im Projekt-Tagebuch:

16.00 Uhr: Wir treffen die Gesundheitsministerin Benins, **Mme. A. Kinde GAZARD** persönlich. Wir dürfen ihr noch einmal die Gründe für diesen neuen Kooperationsvertrag darlegen, und sie verspricht uns, dass wir den Vertrag noch bis Ende März vorliegen haben. Ich bin ganz verwundert und erstaunt über diese glasklare Ansage ihrerseits und den kurzen Zeitraum.

Wir sprechen über die Notwendigkeiten des Hospital-Status, falls sich die Chirurgie installieren lässt aufgrund des neuen Kooperationsvertrages. Auch das findet sie nicht mehr abwegig. Sehr erleichtert und froh ziehen wir aus dem Ministerium von dannen. Allein, es bleibt wie immer etwas Ungläubigkeit zurück ...

20.00 Uhr: Treffen mit **Issa Kpara**, dem Vorgänger des jetzigen Botschafters, S. E. Isidore Bio. Er kennt das Projekt und seine Historie sehr gut, so dass wir viele Details und Perspektiven mit ihm besprechen können und seinen Rat als Beniner hören können.

Dienstag, 26.02.2013

6.00 Uhr: Frühstück

6.50 Uhr: Abfahrt nach Gohomey, da 9.00 Uhr Treffen mit Bischof Viktor in Lokossa. Leider empfängt uns Bischof Viktor auch bis drei Stunden nach dieser vereinbarten Zeit nicht wegen einer Konferenz. Warten bis 12.00 Uhr; inzwischen Besuch bei Emile, dem Orthopädie-Mechaniker.



Treffen bei Emile, dem Orthopädie-Mechaniker



Evelyne wartet auf ihre neue Prothese

Er zeigt uns die begonnene Arbeit der neuen Bein-Prothese für Evelyne, und wir besprechen die Situation um unser gemeinsames Sorgenkind Epiphane. Er ist nun zunächst auf sein Dorf zu seiner Großfamilie zurückgekehrt, um ihn dem Einfluss seiner kriminellen Kumpane zu entziehen.

Mit Emile besprechen wir auch die Situation um die Assistenz unserer mobilen Klinik für das Behindertenzentrum in Lokossa im allgemeinärztlichen und pädiatrischen Dienst.

Unterwegs zurück nach Gohomey treffen wir durch Andreas Achtsamkeit den ärztlichen **Zonendirektor Dr. Houiley**. Wir setzen uns in eine Buvette, eine Art afrikanischer Biergarten, und führen ein sehr gutes, intensives Gespräch zur Situation unseres Zentrums in Gohomey, der Probleme und Entwicklungen und erbitten seine persönliche Unterstützung. Dr. Houiley ist unser erster Projektarzt, der in den letzten Jahren seine Karriere in der medizinischen Zone bis zum ärztlichen Zonendirektor gemacht hat und bereit ist, seinen Einfluss positiv geltend zu machen. Auch werden wir den ehemaligen Energieminister, **Herrn Felix Dansou**, als großen Patron der Region bitten, mit uns zu streiten für die Entwicklungen, die jetzt absolut nötig sind für die Weiterentwicklung des Zentrums.

Ankunft in Gohomey 14.00 Uhr, Mittagessen. Besuch zweier Dorfchefs: Dowomey und Gohomey bis 18.00 Uhr. Hier werden die Probleme unserer Maternité, der Mutter-Kind-Station, angesprochen. Vor allem ist es bei diesen Besuchen auf den Dörfern an uns, aufmerksam zuzuhören und den Rat der Dorfältesten aufzunehmen.

19.00-21.00 Uhr: Treffen und Gespräche mit den Waisenhausmüttern zu ihrer Situation sowie der Situation einzelner Kinder. Dringend ist wieder regelmäßige psychologische Unterstützung für unsere traumatisierten Kinder und die Waisenhaus-Mütter erforderlich.

Mittwoch, 27.02.2013

08.00 Uhr: Morgengebet mit den Schwestern.

09.00 Uhr: Besuch der Krankenstation. Gegen 10.00 Uhr findet das Treffen mit all unseren externen Waisenkindern statt. Mit ihnen werden die schulischen und beruflichen Situationen und Perspektiven besprochen. Heinz Seitz übernimmt hier erstmals seine Funktion als Verantwortlicher für die Koordination der Ausbildung unserer Kinder. Dies tut er gemeinsam mit der zweiten Vorsitzenden, Birgit Schryvers.



Heinz Seitz gratuliert einem unserer Waisenjungen zum bestandenen Informatik-Diplom

Für die Ausbildungsberufe Bäcker, Konditor, Schlosser, Kfz-Mechaniker wird es eine Zusammenarbeit mit dem Projekt unseres ehemaligen Projektleiters Klaus van Briel in Dogbo geben. Für den Ausbildungsbereich Elektriker wird die Zusammenarbeit mit der Baumwollfabrik in Lokossa angestrebt, und für landwirtschaftliche Ausbildungen werden wir die Zusammenarbeit mit dem Projekt Songhai in Porto Novo suchen. Für die sicher interessanten Ausbildungsbereiche mit dem Projekt Don Bosco in Cotonou müssen die Unterbringungsmöglichkeiten noch geklärt werden.

11.30 Uhr: Besuch des Dorfes Locoatui und dem dortigen Dorfcchef und den Dorfältesten

15.00 Uhr: Nach dem eher hastigen Mittagessen findet in unserem Multifunktionshaus um 15.00 Uhr das Treffen mit dem Laborteam statt. Hier werden die Ergebnisse und Zahlen zu den Untersuchungen aus dem Vorjahr analysiert. Technische Probleme werden besprochen und der dringliche Wunsch, dass wieder einmal ein Laborarzt ins Projekt kommt, um mit unserem Team zusammenzuarbeiten.

16.30-18.30 Uhr: Dorfvisiten Demahoue und Hagoume

19.00 Uhr: Treffen mit den Hebammen und Hilfsschwestern aus der Maternité. Hier geht es um die Rückgewinnung von Vertrauen bei den Frauen in den Kommunendörfern, die sich vom alten Team in vielerlei Hinsicht nicht mehr hilfsbereit, freundlich und gut – in einem Fall mindestens sogar fahrlässig und falsch – behandelt fühlten. Das Team der Hebammen wurde bereits komplett ausgetauscht, das der Hilfsschwestern wird ausgetauscht, so dass hier ein neuer Start unternommen werden kann – mit viel mehr Zuwendung und Kompetenz, aber auch mit Besuchen der schwangeren Frauen in ihren Dörfern und in ihrer Lebenssituation.

Anschließend Gespräch mit dem Ärzteteam. Hier geht es um die konkrete medizinische Arbeit, die Perspektiven und Vorschläge der einzelnen ärztlichen Kollegen und Kolleginnen.

Donnerstag, 28.02.2013

07.30 Uhr: Frühstück

08.30 Uhr: Impftermin in Locoatui. Auch hier sind die Außen-Einsätze und Vertrauen bildende Maßnahmen immer noch sehr wichtig. Zum Impfen kommen immer mittwochs Frauen aus der Region in unser Zentrum. Doch um die Durchimpfungsraten in der Gesundheitszone stabil zu halten, ist es unabdingbar wichtig, auch in die Dörfer zu gehen. Die Impfungen müssen mit Wirkung und möglichen Nebenwirkungen in der Stammsprache er-

klärt werden, bevor man überhaupt impfen kann. Oft und immer noch besteht Misstrauen gegen die Impfungen. Obwohl wieder vermehrt Kinder an Tetanus z.B. sterben ... Auch in unserer Station ist ein Junge elendig daran gestorben. Vermeidbar wäre sein Tod in mehrfacher Hinsicht gewesen. Doch hier müssen auch die Menschen in der Region Verantwortung übernehmen: für das Leben und das Sterben. Unsere Aufgabe bleibt es aufzuklären, zu beraten und das Angebot der Hilfen aufrecht zu erhalten.

09.45 Uhr: Projektbesuch bei M. Raoul und unserem Waisenkind Bernhardin. Eine deutliche Wegstrecke von ca. 7-8 Kilometern hinter der Nachbarstadt Dogbo liegt dieses Zentrum für geistig behinderte und psychisch kranke Menschen, das wir bisher überhaupt noch nicht kannten.



Besuch in der Psychiatrie-Station bei M. Raoul

M. Raoul ist ein beninischer Krankenpfleger mit Psychiatrie-Ausbildung und ein sehr besonders empathischer, diesen Menschen voller Liebe und mit deutlicher Kompetenz zugewandter Mann. Unser Waisenjunge Bernhardin entwickelte während einer schweren Erkrankung seiner Großmutter, die seine wohl einzige geliebte Angehörige nach dem Tod der Eltern war, eine psychische Krise, da gerade jetzt auch seine Zeit der Rückintegration aus dem Waisenhaus ins Dorf anstand. So fanden wir, Rat und Hilfe suchend, durch M. Dieudonné, unseren Projektleiter für die sozialen Belange, diesen eindrucksvollen Menschen und sein Projekt.

Ich erinnerte mich an die Situation von vor fast zwanzig Jahren. Das Waisenhaus in Ayoumi. Die Kinder schliefen auf dem Boden, die Nahrungsmittelvorräte waren erschöpft. Keine Möbel, keine Medikamente, keine Hilfsmöglichkeit für die kranken, verhungerten Kinder. Ähnlich erging es auch M. Raoul. Seine Medikamentenschränke mit Psychopharmaka waren fast leer. Auch Nahrungsmittel gab es kaum mehr im Moment. Schon zu Weihnachten hatte unser Projekt hier Nothilfe geleistet.

So wird es auch weiterhin sein. Spontan war unser aller Entscheidung, diesen 48 Patienten dort, die so froh musizierten und sangen, mit Nahrungsmitteln und Medikamenten konkret zu helfen. Wir sahen erschütternde Fotos von diesen Menschen bei ihrer Auf-

nahme in die Behandlung. In ihrem häuslichen Umfeld in den Dörfern konnten die Familien ihrer oft nur in Ketten oder mit Stricken angebunden Herr werden. Oftmals waren sie abgemagert, verwahrlost.

M. Raoul holt sie aus dieser Situation in sein Projekt, stellt sie medikamentös ein, pflegt und ernährt sie, und so werden auf – im Wortsinne – wunderbare Weise wieder menschliche Wesen aus diesen zuvor erschütternden und geschundenen menschlichen Kreaturen. Immer noch überrascht mich Afrika heute mit Lebenssituationen für Menschen, die bei uns sicher mehr als 100 Jahre zurückliegen. Und immer wieder überrascht mich Afrika durch ganz besondere Menschen – wenige zugegebenermaßen – die wie M. Raoul oder M. Emile mit seiner Frau im Behinderten-Projekt in Lokossa wunderbare Dienste der Mitmenschlichkeit leisten.

Mit diesen Menschen möchten wir kooperieren, Ihnen wollen wir Partner sein dürfen und auf sie wollen wir mit all ihrer Erfahrung als Einheimische und höchst kompetente Helfer hören. Denn Sie sind es, die uns lehren, wie Hilfe gestaltet sein muss.

Mir schießt bei diesem Besuch, der uns alle an die Grenzen bringt und zugleich schauen lässt, wie man sie überwindet, eine Meditation von Wilhelm Willms, die ich in dem Buch von Pater Stephan R. Senge las, in den Kopf:

**„gib uns
genug zweifel
an allem
scheinbar dauerhaften ...
... und lass uns erkennen
dass nicht
die berechnung
der guten rechner
ausreicht
die gegenwart
zu bestehen
und eine lebenswerte zukunft
zu erwarten
sondern mehr
die phantasie
der glaubenden
der hoffenden
und liebenden“**

Es ist still im Auto, als wir zum Mittagessen nach Gohomey zurückfahren. Unser Bernhardin wird dort im Projekt eine Ausbildung als Schneider beginnen – in einer Schneiderei, die diesen Kindern und Menschen Wertschätzung und Kompetenz zu vermitteln scheint. Dort wird er mit zwei anderen Jungen wohnen.

Nachmittags haben wir ein Gespräch mit unserem Projektarzt und Medizin Chef, Dr. Allagbé. Er möchte eine Facharztausbildung beginnen in Gynäkologie. Die Situation, die Notwendigkeiten und Erfordernisse hierzu werden besprochen.

19.00 Uhr: Gottesdienst mit **Père Nazère**, der im Krankenhaus in Dogbo als Chirurg arbeitet. Die Kapelle in Gohomey, mitten in unserem Projekt, ist dank der Schwestern, die sich wunderbar kümmern, eine Oase der Ruhe. Beim Gottesdienst füllt sie sich mit wunderbarem Leben, mit Trommelmusik und dem Gesang der Kinder. Lebensfrohe Kirche und Gemeinschaft im Glauben, die von

herzlichem Miteinander geprägt ist und mit Père Nazère sicher auch mit einem Priester von großer Authentizität im Hinblick auf Gottes- und Nächstenliebe.

Am Abend feiern wir mit den Schwestern und Père Nazère den Umzug der Schwestern in das renovierte Wohnhaus unseres im Ruhestand befindlichen Projektadministrators Nestor Boulga. Père Nazère ist zwar nach seinem Arbeitstag im Krankenhaus Dogbo, wo er als Arzt und Chirurg arbeitet, zum Umfallen müde, aber er genießt unser aller Miteinander sehr.



Abschlussuntersuchung eines Kindes in der mobilen Klinik, die auch das Behinderten-Zentrum in Lokossa medizinisch mitversorgen soll

Freitag, 01.03.2013

Heute heißt es Anlauf nehmen zum Finale aller Notwendigkeiten in Gohomey, denn morgen müssen wir zurück nach Cotonou, um am Abend wieder heimzuflogen.

Gespräche, Pläne des zukünftigen Schwesternhauses auf dem Gelände abstecken, bauliche Erweiterungen besprechen. Die neue Müllverbrennungsanlage in Augenschein nehmen ... und am Abend den Geburtstag von **Peter Tervooren** mit allen Mitarbeitern und Kindern feiern. Die Kids legen sich riesig ins Zeug, bringen Blumen, singen, tanzen – alles draußen bei afrikanischem Sternenhimmel. Ein besonderer Geburtstag, ein schöner Abschied aus Gohomey.

Samstag, 02.03.2013

Frühstück, Packen und fast drei Stunden Rückfahrt nach Cotonou. Dort treffen wir Helene zur Arbeitssitzung mit Dr. Houiley und Ex-Minister Felix Dansou. Das weitere Vorgehen bzgl. des Kooperationsvertrages und die notwendigen Ergänzungen werden besprochen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen, zu dem wir eingeladen wurden, versuchten wir uns etwas auszuruhen. Andrea, die aus beruflicher Notwendigkeit überraschend mit uns flog, führte noch Übergabe-Gespräche mit Helene Bassalé und M. Dieudonné.

Zum frühabendlichen Abschluss treffen versammeln wir uns alle auf der Hotel-Terrasse und genießen noch einmal den Blick über die Lagune von Cotonou. Der Rückflug verläuft planmäßig und es bleibt das Empfinden, eine sehr konstruktive Zeit im Projekt in Gohomey erlebt zu haben.

IMPRESSIIONEN UND AKTIONEN

Bürgermeister Theo Brauer besuchte unser Projekt mit seiner Delegation aus Anlass seiner Projektreise nach Benin in die Partnerstadt Dogbo und zur Visitation des



Kleves Bürgermeister Theo Brauer zu Besuch in Gohomey



Die neue Müllverbrennungsanlage des Centre Medical Gohomey

Projektes „pro-dogbo“. Er übergab eine Spende in Höhe von 500 Euro für das Waisenhaus-Projekt „Jardin des Enfants“ (Garten der Kinder). Die **Aktion pro Humanität** sagt „danke“ für diese tolle Hilfe!

Das **Physio-Center Uedem** unterstützt die **Aktion pro Humanität** bereits seit Jahren kontinuierlich und sehr maßgeblich. Nun kam es aus Anlass des Tages der offenen Tür in den neuen Praxis-Räumen neuerlich zu einer **Spenden-Übergabe von 600 Euro** für die medizinische Versorgung unserer Waisenkinder. Auch einige Gymnastikbälle für die Kinder werden sich bei der nächsten Reise im Gepäck des APH-Teams befinden. Grand merci an Jolanda Blijenberg und ihr Team!!

APH-Team-Mitglied Heinz Seitz veranstaltete am 21. März 2013 im Café Samocca in Kleve ein **Unternehmer-Treffen** zum Thema „Information zur **Aktion pro Humanität**“. Spender-Unternehmen und solche, die es vielleicht werden möchten, trafen sich in informeller Runde zum Informationsaustausch und Vortrag der Vorsitzenden, Dr. Elke Kleuren-Schryvers zum Thema „20 Jahre humanitäres Engagement in Westafrika“.

Wir danken allen Förderern unserer Arbeit für ihre großartige Hilfe! Über das Interesse so vieler Gäste haben wir uns gefreut.



Unser Viehzüchter und landwirtschaftlicher Unternehmer Edan ...

Edan, eines unserer ersten Kinder mit schwerem körperlichen Handicap (Sichelfüße bds.) wurde und wird von uns begleitet, obwohl sein Lebensweg und sein Wunsch, sein Leben zu gestalten, schon außergewöhnlich waren. Nach seiner Operation wollte er dennoch Fußball spielen. Die Schule, so meinte er, sei für ihn eher unnötig, weil er ja die Jovos (Weiße) an der Seite habe. Dennoch kam er zu einem Schulabschluss, doch auch eine Ausbildung wollte er nicht machen. Nun arbeitet er im Rahmen eines kleinen Mikrokreditprojektes mit Ziegen und kam super fröhlich mit einer Ziege nach Gohomey, um sie uns zu verkaufen, da er Geld für den Kauf neuer Ziegen brauchte.



Jolanda Blijenberg, Werner van Briel und Dr. Elke Kleuren-Schryvers bei der Spendenübergabe am „Tag der offenen Tür“ im Physio-Center Uedem



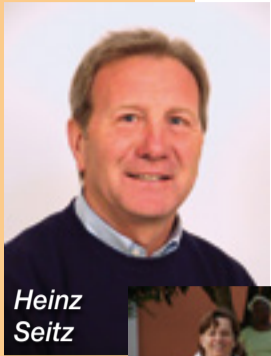
Impressionen aus den Dörfern rund um unsere Krankenstation in Benin



Brunnenbau im Niger



Judith Weibers



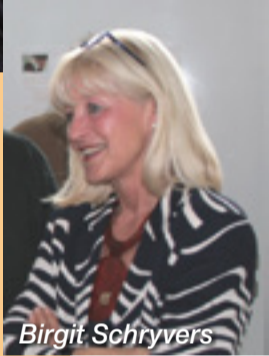
Heinz Seitz



Gisela Franzen



Heinz Franzen



Birgit Schryvers



Werner van Briel



Krankenstation



Aids-Diagnostik- und Therapiegebäude



Multifunktionsgebäude



Waisenhäuser

TERMINE

April 2013

Gespräche mit **Steffi Neu**, der WDR-Morgenmagazin-Moderatorin, und ihrem Mann Dr. Markus Bremers ergaben wirklich frohmachende und dynamisierende Impulse für eine künftige, intensivere Zusammenarbeit aller beider Personen mit APH.

Ein weiteres Treffen mit dem **Chef- arzt der Chirurgie in Xanten, Dr. Johannes Kohler** und seiner Frau diente der Klärung des Xantener Rotary-Engagements für die Aktion pro Humanität ebenso wie der aktuellen Situationsbeschreibung zum Thema „Chirurgie in Gohomey“. Dieses Thema wird sich Dr. Kohler wahrscheinlich gemeinsam mit einigen anderen ärztlichen Kollegen in Planung und Ausführung verantwortlich annehmen, wenn die beninische Regierung uns dann endlich durch den neuen Kooperationsvertrag ihr „GO“ gibt.

Mai 2013

Im Niger werden die nächsten **fünf Brunnen** gebohrt. Dann sind **17 Brunnen** fertig gestellt und ca. eine halbe Million Menschen haben durch unser aller Hilfe und Unterstützung seit 2005 Zugang zu sauberem Trinkwasser bekommen.

Möglich wurde und wird sie vor allem durch das **Engagement der Familie Seibt** und des Vereins „Wir helfen Kindern weltweit e.V.“ von der Grav-Insel in Wesel-Flüren. Drei der fünf Brunnen werden wieder von der Grav-Insel gestiftet. Ebenso das Krankenhaus-Equipment (Möbel, Betten etc.), ein Traktor und ein Krankentransport-Bus.



Der Generalvikar und jetzige Weihbischof des Niger, Mgr. Laurent Lompo mit Wolfgang Seibt

Voraussichtlich zwei Container mit Hilfsgütern gehen per Schiff in den Niger. Darin befinden sich auch medizinisch-technische Ausrüstungsgegenstände wie Sonographie- und EKG-Geräte, Untersuchungsliegen, Infusionsständer, Lampen und über die action medeor erworbene Ausrüstung wie Blutdruckmesser, Otoskope, Mikroskop, Babywaage, weitere labor-technische Ausrüstung.



Mgr. Laurent Lompo

9. Juni 2013

Bischofsweihe von Laurent Lompo im Niger: Monsignore Laurent Lompo, der neue Weihbischof der Erzdiözese Niamey im Niger, wird im Stadion von Niamey, der Hauptstadt des Niger zum Bischof geweiht.



Der neue Weihbischof Mgr. Laurent Lompo empfängt seine Insignien in der Goldschmiede Polders

Da die einfache, hallenartige Kathedrale in Niamey nur ca. 3.000 Menschen fasst, man jedoch tausende Menschen mehr erwartet zu diesem außergewöhnlichen Ereignis, findet die Weihe im 10.000 Menschen fassenden Stadion statt. Erstmals in der noch jungen Geschichte des Christentums im Niger wird ein Nigrer, also ein Sohn des Landes, zum Bischof geweiht.

Seine bischöflichen Insignien vom Niederrhein aus Kevelaer, den Bischofstab (Geschenk St. Marien), das Bischofskreuz (Geschenk der Goldschmiede Polders) und den Bischofsring mit der Gottesmutter aus Kevelaer (Geschenk seiner Freunde hier am Niederrhein) wird er an diesem Ehrentag tragen und bei sich führen.

Ebenso die Mitra (Geschenk der Familie Seibt von der Grav-Insel), die von den Benediktiner-Schwestern der Abtei Mariendonk in Greiffrath hergestellt wurde.

20. Juli 2013

Monsignore Laurent wird an der **Motorrad-Wallfahrt in Kevelaer** teilnehmen. Wieder – wie schon in den Jahren zuvor – wird die Firma Motorrad Lörper in Goch das Motorrad und die Kleidung leihweise und kostenlos bereitstellen.



Laurent Lompo bei seiner ersten Motorrad-Wallfahrt in Kevelaer. Er durfte das Kreuz tragen.

21. Juli 2013

Auf Einladung des Wallfahrtrektors Pastor R. Lohmann feiert sein erstes Pontifikalamt in der Kevelaerer Basilika. Beginn: 10 Uhr.



Birgit Schryvers bei der letzten Afrika-Wallfahrt mit unserem Wallfahrtsbanner: „Wir machen uns auf den Weg“

Alle Spender und Förderer, Freunde und Interessenten der **Aktion pro Humanität** sind herzlich eingeladen, an diesem Sonntag nach Kevelaer zu pilgern und das Motto unser Afrika-Wallfahrt „Wir machen uns auf den Weg“ in diesem Jahr wieder wörtlich zu nehmen, in dem sie kommen, um mit dem neuen Weihbischof die Eucharistie zu feiern, seinen bischöflichen Segen zu empfangen und am Gnadenbild gemeinsam mit ihm zu beten.

Nach dem Pontifikalamt wird der Bischof gemeinsam mit Wallfahrtsrektor Pastor Rolf Lohmann sowie



Weltkirche ... Messfeier gemeinsam mit Père Laurent in Keppeln



Père Laurent, der Generalvikar, im Dialog mit den muslimischen Würdenträgern seines Landes

den Priestern von St. Marien die Teilnehmer an der Motorrad-Wallfahrt und ihre Gefährte segnen. Hier auf dem Kapellenplatz besteht für alle Pilger und Gäste die Gelegenheit, dem neuen Bischof und Generalvikar im persönlichen Gespräch zu begegnen.

Eine besondere Spenden-Aktion haben sich vier Unternehmer aus Kevelaer überlegt. „Einen Bischof, der die Projekte der **Aktion pro Humanität** im Niger, mitten im Sahel auf den Weg bringt, regelmäßig besucht, wollen wir unterstützen“. Pere Laurent hält mit den Menschen vor Ort und den Sozialarbeitern regelmäßig Kontakt. Er führt diese Besuche nicht mit Chauffeur und im klimatisierten Allrad-Jeep durch, sondern – gleich wie heiß und staubig es ist – auf dem Motorrad. „Das wollen wir unterstützen“, so **Hans-Gerd Janssen** von der **Firma Mitsubishi Kamps in Kevelaer**, „für die Menschen dieses Landes, das zu den allerärmsten der Welt gehört“.

Zweitausend Kilometer fährt Bischof Laurent jährlich auf seinem Motorrad für die **Aktion pro Humanität**. Inzwischen besucht er regelmäßig 17 Brunnendörfer und eine reaktivierte Krankenstation. Für jeden dieser 2.000 Kilometer gibt es einen Euro von den **vier Kevelaerer Unternehmen**:

- **Mitsubishi Kamps**
Hans-Gerd Janssen
- **Elektro Wehren**
Jan Klucken
- **Architekturbüro Bousard**
Jörg Bousard
- **Schreinerei Tervooren**
Peter Tervooren.

Spenden-Intention: Kauf eines gebrauchten Mopeds für den Sozialarbeiter M. Dieudonné, damit er weiterhin die Arbeit in den Brunnendörfern machen kann. Außerdem werden damit die Unterhalts- und Benzinkosten für das Sozialarbeiter Moped und das bischöfliche Moped finanziert. Die Brunnenregion und das Krankenhaus Makalondi liegen ca. 100-150 Kilometer von der Hauptstadt Niamey entfernt. Die Brunnendörfer sind alle nur über Sandpisten und Wege zu erreichen. Und damit die Entwicklung der Brunnen-Projekte weiter gehen kann – insgesamt sollen mehr als 30 Brunnen realisiert werden in den nächsten Jahren – braucht es dringend diese Unterstützung für das Brunnen-Projekt und das Brunnen-Team um Weihbischof Laurent.



Aktion pro Humanität e.V.

Dr. Elke Kleuren-Schryvers
St.-Klara-Platz 6 · 47623 Kevelaer
Vorstand:
Dr. Elke Kleuren-Schryvers, Birgit Schryvers

<http://www.pro-humanitaet.de>

Volksbank an der Niers eG (BLZ 320 613 84) 11 088
Volksbank Kleverland (BLZ 324 604 22) 205 159 010
Sparkasse Goch-Kevelaer-Weeze (BLZ 322 500 50) 437 343
Sparkasse Kleve (BLZ 324 500 00) 1030 369 761

Information für unsere Spender (Neuregelung ab 2007)

Die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden wird vom Gesetzgeber rückwirkend attraktiver gestaltet. Der vereinfachte Nachweis (Buchungsbestätigung auf dem Kontoauszug oder Vorlage eines Bareinzahlungsbeleges) wird ab 2007 bis zu 200 Euro zugelassen. Das bedeutet für unsere Spender: Für Spenden bis 200 Euro im Jahr ist eine zusätzliche Zuwendungsbestätigung (ehem. Spendenbescheinigung) beim Finanzamt nicht mehr erforderlich. Wichtig für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung: Geben Sie bitte auf der Einzahlung Name und Anschrift an!